

Die weiblichen Wechsel- und Greisenjahre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **23 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
 Baghausgasse 7, Bern,
 wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
 Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
 Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.
 Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements **Fr. 3.** — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettzeile.
 Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die weiblichen Wechsel- und Greisjahre. — Schweizerischer Hebammenverein: Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Bern, Luzern, Ob- und Nidwalden, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Eingekandt. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die weiblichen Wechsel- und Greisjahre.

Dreißig Jahre beträgt im Durchschnitt die Zeit der Geschlechtsreife beim menschlichen Weibe; während dieser Zeit ist sie befähigt, Geschlechtsverkehr zu unterhalten, schwanger zu werden und zu gebären.

Die Zahl von dreißig Jahren wird aber oft überschritten oder nicht erreicht; je nachdem, ob die geschlechtliche Reife früher oder später eintritt oder aufhört. Die Verhältnisse wechseln, und sind vielfach von äußeren Umständen abhängig. Wir sehen die Geschlechtsreife, deren Eintritt durch den Beginn der monatlichen Regelblutungen sichtbar wird, je nach Klima, Breitengrad, Lebenshaltung, Ernährung, früher oder später anfangen; in unserem Lande schwankt dieser Anfang zwischen dem 12. und dem 18. bis 20. Jahre. In der Stadt, in sozial besser gestellten Kreisen, in südlicheren Gegenden, im Tiefland fällt er auf frühere, auf dem Lande, bei weniger guter Ernährung, in nördlicheren Zonen, in höheren Gebirgs-lagen auf spätere Zeitpunkte.

Ähnlich wie der Beginn, wechselt auch das Ende der Geschlechtsfähigkeit. Meist hören diejenigen Frauen, die früh mannbar geworden sind, auch später mit der Periode auf, während spät gereifte schon früh die Regel verlieren.

Wie der Anfang, so ist auch das Ende der Fortpflanzungsperiode kein plötzliches, sondern ein allmähliches. Diejenigen Frauen, bei denen einfach eines schönen Tages die Periode ausbleibt, um dann nie mehr zu erscheinen, sind große Ausnahmen. Meistens zieht sich der Vorgang über einige Jahre hin; zwischen den einzelnen Monatsblutungen schieben sich verschiedene lange Pausen von mehreren Monaten ein. Oft auch vollzieht sich dieser ganze Vorgang nicht ohne mehr oder weniger gefährliche Vorkommnisse; es können Blutungen von ganz bedeutender Heftigkeit und Länge sich einstellen und die Frauen stark schädigen. In andern Fällen können auch die Perioden allmählich geringer und kürzer werden und sich so ganz verlieren.

Der Beginn der Abänderung fällt nach dem oben Gesagten in die Mitte der vierziger Jahre; oft sehen wir Frauen, die fünfzig und mehr Jahre alt sind und immer noch die Regel haben. Gerade in Städten ist dies gar keine Seltenheit. Da muß man dann aufpassen, daß man nicht eine Blutung bei beginnendem Krebs als eine verlängerte Menstruation auffaßt und so den Zeitpunkt zur Heilung verpaßt.

Was geht nun in den Geschlechtsorganen vor, wenn die Wechseljahre einsetzen?

Das erste Zeichen ist eine nach vorübergehender Blutfälle einsetzende Verringerung der

Blutversorgung der Geschlechtsorgane. Sichtbar wird dies an den ablassenden Schleimhäuten der Scham und Scheide. Die Blutgefäße werden veröden und an Stelle von den ursprünglichen Geweben der Organe tritt Bindegewebe. So verschwindet der größte Teil der Gebärmuttermuskulatur; diese verkleinert sich und besteht dann zum größten Teile aus Bindegewebe. Ähnlich geht es mit der Scheide, die dadurch auch einen großen Teil ihrer Elastizität verliert. Die äußere Scham wird kleiner, schlaff und welk, die kleinen Schamlippen gehen zurück, die großen erschlaffen und die Schamhaare werden grau. Die Scheide verliert ihre Falten, sie wird trocken unnachgiebig und nach und nach enger, und durch chronische Entzündungsvorgänge verwachsen in ihren oberen Partien die Falten und die Scheidengewölbe verschwinden dadurch; die Scheide hat eine trichterförmige Höhle bekommen. Der Scheidenteil ragt nicht mehr in die Scheide, sondern am Ende des Trichters findet man den Muttermund als kleines Grübchen. Die Gebärmutter verliert außer den oben erwähnten Veränderungen den Plimmerbelag der Schleimhaut und oft verwachsen ihre Wandungen, so daß dahinter sich eine Eitergebärmutter bilden kann, die aber gar kein Zeichen zu machen braucht.

Bei Greisinnen findet man bei der Untersuchung eine mit gelblicher oft mit roten Punkten geprenkelte, dünner Haut ausgekleidete Scheide die oben spitz zugeht, an der Spitze den Eingang zum Mutterhals erkennen läßt. Der Gebärmutterkörper ist oft gar nicht zu fühlen, er ist höchstens daumengliedgroß. Die Anhänge fühlt man nicht. Bei Autopsien sieht man, daß die Eileiter kürzer, dünner und enger sind, mit Bindegewebe an Stelle der Muskulatur, oft auch ausgekleidet von einer wie in der Gebärmutter veränderten Schleimhaut; auch hier können unwegige Stellen durch Verwachsung entstehen.

Die Eierstöcke schwinden ebenfalls, oft so weit, daß im höheren Alter nur noch eine kleine Anschwellung die Stelle des früheren Eierstockes anzeigt. Bevor es soweit kommt, sieht man die Eierstöcke eine stark gerunzelte Oberfläche bekommen; in den ersten Jahren sind noch Graafische Follikel nachzuweisen, doch springen sie nicht mehr; später findet man sie überhaupt nicht mehr.

Auch das Beckenbindegewebe schwindet, die Douglasche und die Blasen-Gebärmutterhöhle werden flacher. Im höheren Alter schwinden dann wie alle übrigen, so auch die Knochen des Beckens; die Gestalt wird in allen ihren Maßen kleiner; die Greisin beugt sich wieder der Erde entgegen, die sie endlich aufnehmen soll.

Was die letzte Ursache ist, die diese Vorgänge

einleitet, wissen wir nicht, denn wenn wir diese auf Verödungen der Blutgefäße im Eierstock und Aufhören seiner Tätigkeit zurückführen, so haben wir die Frage nur um ein Glied zurückgeschoben; dahinter lauert ungelöst die Frage nach der Ursache.

Nicht nur die Geschlechtsorgane verändern sich bei dieser Abänderung, wie man den Vorgang auch nennt, sondern der ganze Körper des Weibes folgt nach, genau so, wie er bei Beginn der Mannbarkeit seine Entwicklung der Tätigkeit dieser Organe angepaßt hatte. Daß dies nicht immer ohne Beschwerden vor sich geht, ist begreiflich und so sind denn die Klagen mannigfaltig, die wir die Frauen in den Wechseljahren äußern hören. Dabei sehen wir schon rein äußerlich Veränderungen der Gestalt eintreten. Der ganze Körper weist eine stärkere Fettablagerung auf; sie ist besonders stark am Bauch, Gesäß, Oberschenkel. Damit Hand in Hand geht eine Verminderung des Stoffwechsels; es wird weniger Sauerstoff aufgenommen, weniger Kohlenäure und Harnsäure ausgeschieden. Unangenehme juckende Gefühle zeigen sich in den äußeren Geschlechtsstellen und den Brüsten.

Am unangenehmsten sind die Erscheinungen, die auf veränderte Tätigkeit der Blutgefäße beruhen. Plötzlich treten oft sehr häufig Gefühle stiegender Hitze auf; Wallungen nach dem Kopfe, oft mit Schwindelgefühl; die Frauen erröten häufig, geraten in Schweiß, Herzklopfen und Ohrensausen können eintreten.

Oft zeigen sich auch seelische Veränderungen; die Frauen geben ihren Trieben bei verminderter Ueberlegungsfähigkeit rascher nach. Die Gefühlsregbarkeit ist gesteigert. Daher stammt die bekannte Schwaghäftigkeit, Händelsucht und Launenhaftigkeit der alten Weiber. Oft auch kommen gedrückte Stimmungen vor, selbst mit Zwangsvorstellungen und führen zu unverständlichen Handlungen. Der Geschlechtstrieb ist in der Zeit vor der Abänderung oft gesteigert und es ist, wie wenn eine Frau noch rasch in der kurzen, ihr bleibenden Zeit das von ihr Veräumte nachholen wollte. In dem Buche von Karin Michaelis „Das gefährliche Alter“ sind diese Verhältnisse geschildert.

Allerdings gibt es auch genug Fälle von ruhigem ungeförtem Ablauf der Wechseljahre; besonders dann, wenn das Aufhören der Periode langsam und allmählich von statten geht. Auch werden nervöse Individuen stärker hergenommen, als seelisch und nervös gesteuerte Naturen.

Nach völligem Aufhören der Periodenblutungen verlieren sich die allfälligen Beschwerden bald völlig, und nach einer Anzahl unangenehmer Jahre beginnt das ruhige Matronenalter, das oft noch recht lange dauert, um dann vom eigentlichen Greisenalter abgelöst zu wer-

den. Im Greisenalter verliert sich dann die Fettsammlung, die nach den Wechseljahren noch bestanden hat, und auch die ganze Gestalt schrumpft zusammen.

Oft und viel gehen die Jahre der Abänderung nicht vorüber, ohne daß starke und hie und da lebensgefährliche Blutungen sich einstellen. Wenn eine Frau nach einer Pause von mehreren Monaten eine etwas starke Periode bekommt, die aber nach einer bestimmten Zahl von Tagen wieder aufhört, so kann man das noch nicht übermäßig nennen. Wenn aber eine solche Frau öfters, in kurzen Zwischenräumen oder gar ohne Aufhören während Wochen mehr oder weniger stark blutet, so ist dies schon ein anderes. Da muß ärztliche Hilfe aufgesucht werden. Dit wird der Arzt in die Lage kommen, eine Ausschabung der Gebärmutter vorzunehmen, weil bei solch starken und besonders langdauernden Blutungen ein gewisser Verdacht, daß es sich um eine bösartige Neubildung handeln könnte, nicht von der Hand zu weisen ist. Findet man keinerlei krebsverdächtige Stellen in dem Ausschabten, so kann daran gedacht werden, die Frau durch eine oder mehrere Bestrahlungen mit Röntgenstrahlen in kurzer Zeit über die schlimme Zeit hinwegzubringen, daß die Perioden gänzlich aufhören und damit auch die größeren Blutverluste. Dit allerdings finden sich in dem Ausschabten Zeichen von chronischer Entzündung der Gebärmutter schleimhaut und da hören die zu starken Blutungen oft schon infolge der Ausschabung allein auf.

Es ist bemerkenswert, daß bei Anwendung von Röntgenbestrahlung im Wechselalter verhältnismäßig kleine Gaben der Strahlen genügen um den gewünschten Zweck zu erreichen, während in Fällen, wo man bei jüngeren

Frauen durch Eierstockbestrahlung die Periode zum Verschwinden bringen möchte, manchmal recht hohe Mengen von Strahlen nötig sind. Das Weib wird früher alt, als der Mann.

Dieses Altern beginnt schon vor den Wechseljahren. Aber sehr oft erreichen dann auch die Frauen ein höheres Alter als die Männer; man zählt im allgemeinen mehr Frauen, die das hundertste Altersjahr erreichen, als Männer. Unter 744 weiblichen Personen, die über achtzig Jahre alt wurden, zählte man 27 Jungfrauen, 29 Frauen und 198 Witwen. In einer großen Stadt starben im Alter zwischen achtzig und hundert Jahren 58 Männer und 108 Weiber.

Man hat den Eindruck, daß die Witwen, die die Freuden der Ehe einige Zeit genossen haben, und dann ein ungestörtes geruhiges Leben führen konnten deshalb länger leben, als Jungfrauen, die den regelmäßigen Geschlechtsverkehr entbehren mußten und als Frauen, die den häuslichen Kleinkrieg noch über die Geschlechtsfähigkeitsjahre hinaus, weiter führen mußten.

Sehr hohe Jahre erreichten beispielsweise die Terenzia, die Frau des Cicero, die 103 Jahre alt wurde, eine gewisse Luceia, die noch mit 112 Jahren öffentlich auf der Bühne aufgetreten sein soll.

Der große Hufeland erwähnt eine russische Bäuerin, die das Alter von fast 116 Jahren erreichte.

Im Allgemeinen stumpfen sich die Sinne der Greisin (wie des Greises) ab, aber hie und da sieht man hochbetagte Leute noch mit erstaunlicher Frische das Leben genießen. Im höheren Alter verwichen sich die Geschlechtsunterschiede zwischen Mann und Weib; der Greis wird schwach, er bekommt eine hohe quärende Stimme, die Barthhaare fallen ihm

oft aus, während die Stimme der Greisin oft tiefer wird und ihrem Sinn Bartstoppeln entprießen. Auch die übrigen körperlichen Geschlechtsmerkmale verschwinden; die Brüste werden weif, der Fettsatz an Gefäß und Oberschenkeln verschwindet. Bei beiden Geschlechtern erlischt die Geschlechtsbegierde im höheren Alter und damit auch das Schamgefühl; oft sind solche alte Großmütter durch ihre unbedachten Erzählungen für die heranwachsende Jugend geradezu eine sittliche Gefahr, die nur durch das mangelnde Verstehen der Kinder gedämpft wird.

Auffällig ist, wie sehr alte Leute, selbst wenn sie durch die verschiedensten Leiden gequält werden, am Leben hängen, und wie die ganz alten mit einer gewissen Eitelkeit ihres Alters sich bewußt sind. Ich kenne eine Dame von jetzt 96 Jahren, die schon seit geraumer Zeit ihr Alter immer um ein Jahr höher angibt, als es tatsächlich ihrem Geburtschein nach ist.

Schweiz. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

- Frau Burri, Steffisburg (Bern).
- Frau Müller, Dyrhard (Zürich).
- Frl. Maag, Derglatt.
- Fr. Gigon, Grenchen (Solothurn).
- Fr. Smünder, Gunterzhäusen (Thurgau).
- Frl. Koller, St. Anna (Luzern).
- Fr. Bur, Selzach (Solothurn).

Hebammen-Praxis

In **Derlifon** (Vorort Zürichs mit 8000 Einwohnern) wird zufolge Rücktritt der bisherigen Inhaberin die Stelle der

Gemeinde-Hebamme

877

frei. Antritt per 1. Januar 1926.

Angebote unter Beilage von Zeugnissen und Lebensbeschreibung sind bis zum 30. November 1925, mit Angabe der finanziellen Ansprüche, einzureichen an **Gesundheitskommission Derlifon.**



Ärzte und Hebammen berichten uns, dass unser Kräftigungsmittel

HACOMALT

ausserordentlich milchbildend

sei, wenn es gleichzeitig mit viel warmer Flüssigkeit genossen wird.

Hebamme D. in B. hat damit bei einer Wöchnerin eine Erhöhung der Milchproduktion von 250 gr im Tag erreicht.

Haco-Gesellschaft A.-G., Bern

824 a

Schweizer-Haus-Puder

ist ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen, Hautröte, nässende Ausschläge und Entzündungen bei Säuglingen.

Antiseptisch, mild und reizlos.



Aufsaugend und trocknend.

Hebammen erhalten auf Wunsch Prospekte und Gratisproben. 835
Chem. Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Hirschengraben Nr. 5 - BERN 807

Billigste Bezugsquelle

für
Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlensendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“



DIALON Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

„Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen“

So urteilte der ehemalige Direktor der Städt. Entbindungsanstalt Frankfurt a. M. (über 1200 Geburten jährlich), Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel.

Dialon ist in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich

Engrosniederlagen bei den bekanntesten Spezialitäten-Grosshandlungen

Generalvertreter für die Schweiz: **H. Ruckstuhl, Zürich VI, Scheuchzerstrasse 112.**

817